

schauen, wer über mich gestolpert war, hüpfte mein Herz aus einem unerklärlichen Grund für einen kleinen Augenblick.

»Whaaa, verdammt ... was ... Warum sitzt du auch hier mitten im Weg?«, polterte ein Typ Mitte zwanzig sogleich los und versuchte sich händeringend auf den Beinen zu halten.

Geschickt klammerte sich der Kerl am gegenüberliegenden Geländer fest und fand sein Gleichgewicht wieder. »Gott, das hat mir heute echt noch gefehlt ... wie doof hier einfach im Weg rumzusitzen.«

Ohne mich weiter zu beachten oder sich gar zu entschuldigen, quetschte er sich an mir vorbei und lief zielstrebig auf die Fahrräder zu. Ich sah ihm nach und stellte

dabei erstaunt fest, dass er derjenige war, der mein Fahrrad versehentlich angekettet hatte. *Auch das noch.* Ich atmete tief ein.

»Ich würde sagen, wir sind quitt«, gab ich betont ruhig zurück, nahm den Geigenkoffer in die Hand und stand auf. Meinen Gymbag schulterte ich und ergötzte mich einen Moment lang an seinem schockierten Gesichtsausdruck. *Idiot. Süßer Idiot!*

Er hielt in seiner Bewegung inne, riss den Kopf herum und schaute mich zerknirscht aus seinen faszinierend grünen Augen an.

»Oh Gott, du sprichst deutsch?«

Das Fahrradschloss glitt ihm aus den Händen und schepperte anklagend an den Metallrahmen der Räder. Eindringlich

musterte er mich. Sein Blick wanderte ungeniert von meinem Gesicht über meinen Körper, scannte mich förmlich und automatisch schlang ich meine Arme um den Oberkörper, damit ich mich nicht mehr so nackt fühlte. »Hey, ich kenne dich! Du warst doch heute im Konservatorium«, rief er schließlich.

Augenblicklich beschleunigte sich mein Herzschlag. Nach der ersten Verwunderung machte sich Freude in mir breit.

»Du warst da? Hast du auch vorgespielt?«

Vielleicht konnte ich mich ja mit ihm über die Kommission austauschen.

»Nein. Mir war nach etwas Entspannung. Die Aufnahmeprüfungen sind öffentlich«,

erklärte er, als sei es eine gewöhnliche Nachmittagsbeschäftigung, sich im Konservatorium herumzutreiben und Prüflingen beim Musizieren zu lauschen. Wäre er ein weißhaariger Greis, könnte ich die Begründung ja glauben, aber der Kerl war nur wenige Jahre älter als ich. Er war gutaussehend, smart und ganz offensichtlich ähnlich durchgeknallt wie ich, wenn er auf Klassik stand.

»Du warst echt gut. Glückwunsch!« Der Blick aus seinen grünen Augen war durchdringend. Ich erschauerte.

»Ah, ich glaube eher, ich habe das Vorspielen verkackt«, kam es mir unwillkürlich über die Lippen. Warum

vertraute ich ausgerechnet einem Fremden meine Zweifel an? »Vielleicht hätte ich Beethoven spielen sollen. Oder Mozart. Oder –« Im Orchester suchte man keine Menschen, die nur schwer in Schubladen passten. Man musste sich anpassen, sich akkurat einfügen und dem großen Ganzen unterordnen. Und fehlerfrei vom Blatt spielen können.

»Quatsch. Du warst fantastisch!«, versicherte mir der Unbekannte mit einem breiten Grinsen auf den Lippen und einem Strahlen in den Augen, angesichts dessen die Sonne blass vor Neid werden könnte. Und obwohl mir klar war, dass er mir nur schmeicheln wollte, freute ich mich, dass ich